

Zwei neue Arten aus dem Subg. *Gyrohyppus* Mannerh. der Gattung *Xantholinus* Serv. (Col. Staphyl.).

Mit einer Übersicht der mir bekannten paläarktischen Arten.

(7. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphylinidenfauna)

Von Prof. Otto Scheerpeltz, Wien.

Mit 1 Tafel.

Als ich vor etwa einem Jahre einen *Xantholinus* aus dem Subgenus *Gyrohyppus* Mannerh. der Gattung *Xantholinus* Serv. aus Spanien beschrieb¹⁾, ahnte ich nicht, daß ich aus derselben Untergattung zwei weitere neue Arten bekannt zu machen, so bald Gelegenheit haben werde.

Mit den beiden neuen Arten erhöht sich die bis jetzt bekannt gewordene Zahl der paläarktischen Arten des Subgen. *Gyrohyppus* Mannerh. auf acht, wobei ich es aber dahingestellt sein lasse, ob nicht mit der Art *X. angustatus* Steph. bisher die eine oder andere gute Art zusammengeworfen worden ist. *X. angustatus* Steph. besitzt einen ganz ungewöhnlichen, individuellen Variationsbereich, aus dessen Standardwerten aber einige mir vorliegende Formen, vor allem einige Exemplare aus dem Norden und Osten der Paläarktis, so auffällig herausfallen, daß ich in diesen Formen eigene Arten vermute. Die Ergebnisse der genauen und vergleichenden Untersuchungen und Messungen am Ektoskelett, besonders des Kopfes, ließen zwar eine Abspaltung dieser Formen als gute Arten schon jetzt gerechtfertigt erscheinen, es soll aber diese Abspaltung und Aufstellung der vermutlichen neuen Arten aus der engen Verwandtschaft des *X. angustatus* Steph. so lange hinausgeschoben werden, bis einerseits die bisherigen Untersuchungsergebnisse auch durch Untersuchung des Kopulationsapparates, bezw. der bei den Xantholininen eigenartigen Bewehrung des Internalsackes, eine Bestätigung erfahren haben werden, und andererseits das Studium der Synonyme und der ihnen seinerzeit zugrunde gelegenen Formen, eine Klärung der bisher verworrenen Zugehörigkeit der alten synonymen Arten gebracht haben wird.

Wenn ich heute trotzdem zwei Arten aus dem Subgen. *Gyrohyppus* Mannerh. als neue Arten beschreibe, so hat dies seinen Grund darin, daß diese beiden Arten — von denen die eine in der Untergattung durch ihre Kopfbildung überhaupt vereinzelt dasteht, während die andere in

¹⁾ *X. Ebneri* Scheerp., aus der Gipfelregion des Muley-Haçen in der Sierra Nevada; vergl. O. Scheerpeltz: Ein neuer *Xantholinus* aus Spanien. (3. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphylinidenfauna), EOS, Revista Española de Entomología, Tom I. cuaderno 1º, p. 85–91, Madrid, 30. marzo 1925.

den Verwandtschaftsbereich des großen *X. punctulatus* Payk. gehört, — mit dem vermutlichen Formenkreis um *X. angustatus* Steph. überhaupt nichts zu tun haben und so ausgeprägte und spezifische Artmerkmale besitzen, daß ihre Beschreibung als gute Arten gerechtfertigt erscheint, obwohl sie beide nur in je einem Stück vorliegen.

Xantholinus (Subg. *Gyrohypnus* Mannerh.) *Wagneri* n. sp.

Die neue Art steht im Subgen. *Gyrohypnus* Mannerh. der Gattung *Xantholinus* Serv. wegen ihrer Kopfbildung vereinzelt da. Im Gesamthabitus ist sie vielleicht noch dem *X. angustatus* Steph. am ähnlichsten, ohne jedoch mit ihm näher verwandt zu sein, unterscheidet sich jedoch von ihm sofort durch stärkeren Glanz, durch kleinere und schmalere, im ganzen viel schlankere Gestalt, durch die im Verhältnis zu *X. angustatus* Steph. zwar gröbere, aber etwas weitläufigere Punktierung des Kopfes, durch die glänzend glatten Punktzwischenräume hinter den Augen, die größere und glänzendere punktfreie Fläche in der Mitte des Scheitels, durch den anderen Fühlerbau mit stärker queren, vorletzten Gliedern, vor allem aber durch längere, vollkommen parallele, hinten nur schmal verrundete Seitenkonturlinien des Kopfes, die diesen länglich rechteckig erscheinen lassen.

Das Tier ist braunschwarz, ziemlich glänzend, der Hinterrand des Halsschildes und die Mitte der Flügeldecken sind rotbraun durchscheinend, die Hinterränder der letzten Abdominalsegmente sind schmal rotbraun gesäumt, die hintere Hälfte des achten (sechsten freiliegenden) Tergites und das neunte Tergit (Abdominalspitze) sind heller rotbraun; die Fühler sind dunkelbraun, ihr erstes Glied ist schwarzbraun, mit hellrotbrauner Basis und Spitze, das zweite und dritte Glied ist heller rotbraun, die Mundteile und Beine sind hell braunrot, die Schienen sind in der Mitte und die Schenkel an der Vorderkante leicht angedunkelt.

Der Kopf ist in der Ansicht von oben länglich rechteckig, vom Hinterrande des Kopfes bis zu einer Linie durch die Vorderränder der Augen gemessen um ein Viertel länger als breit, mit geraden und vollkommen parallelen, nach hinten nicht divergierenden Seitenkonturlinien. Die Oberseite des Kopfes ist neben und hinter den Augen ziemlich dicht mit groben, länglichen, flach genabelten Punkten besetzt, wobei die Punktzwischenräume etwas größer sind als die Punktdurchmesser und ihre glatte Oberfläche die Seiten des Kopfes viel glänzender erscheinen läßt als bei *X. angustatus* Steph. (Bei dieser Art besitzen die kleinen, infolge der dichteren Punktstellung schmalere Punktzwischenräume hinter

den Augen überdies immer eine feine, quernetzige Mikroskulptur, wenn auch die Mikroskulptur auf der Kopfmittle und am Halsschild fast oder vollständig geschwunden sein kann.) Die dichte, grobe Punktierung der Kopfseiten läßt die gewölbte Scheitelmitte in ziemlicher Ausdehnung frei und nur sehr vereinzelt, gröbere Punkte stehen inmitten der feinen, weitläufig verstreuten Pünktchen, mit denen die sonst spiegelglatte und stark glänzende Scheitelmitte besetzt ist. Der Hinterrand des Kopfes ist etwas dichter, wenn auch nicht so dicht wie die Kopfseiten, mit groben, flach genabelten Punkten punktiert. In Übereinstimmung mit der Anordnung der Punktierung steht die spärliche, ziemlich lang abstehende und nach vorne gerichtete, dunkle Behaarung des Kopfes, aus der am Kopfhinterrande jederseits zwei bis drei längere Sinnesborsten und in der Umgebung der Augen einige längere und stärkere Haare abstehen. Die Augen sind etwas kleiner und etwas gröber facettiert als bei *X. angustatus* Steph. und ihr unterer Vorderrand ist schwächer nach vorne und unten gewinkelt als bei jenem. Die Schläfen hinter den Augen sind von oben gesehen gerade verlaufend und zueinander parallel, zwei und ein viertel mal so lang wie der von oben gesehene Längsdurchmesser der Augen; die Entfernung des Augenvorderrandes von der Insertionsstelle der Fühler ist so groß wie der von oben gesehene Längsdurchmesser der Augen. Die beiden mittleren Stirnfurchen sind lang und ziemlich tief, aber nicht sehr scharf eingeschnitten, nur sehr wenig einwärts gekrümmt, der von ihnen eingeschlossene Zwischenraum ist an der breitesten Stelle schmaler als lang und hinten fein längsstrichelig und etwas deutlicher und stärker punktiert, als die Scheitelfläche. Die beiden seitlichen Stirnfurchen neben den Augen sind in der groben Punktierung wenig deutlich, nur durch stärkere, langgezogene, genabelte Punkte markiert und enden so wie die beiden Mittelfurchen in einem sehr großen, stark genabelten Punkte mit einer langen Borste, die alle vier in der Verbindungslinie der Augenhinterränder stehen. Die Zähne am Vorderrande der Stirn zwischen und über den Fühlerwurzeln sind kleiner und schärfer ausgeprägt als bei *X. angustatus* Steph. Die Seiten des Kopfes sind der Länge nach abgeflacht, die Abflachung ist grob, aber nur weitläufig punktiert, oben und unten durch eine stumpfe, aber viel schärfer als bei *X. angustatus* Steph. hervortretende, glänzendere und glattere, nicht mikroskulptierte Längskante begrenzt. Diese Schläfenkanten treffen in den Hinterecken der Schläfen aufeinander und bilden dort einen zwar sehr kleinen, aber deutlichen, zähnenartigen Vorsprung, wodurch die Hinterecken des Kopfes nur schmal verrundet erscheinen. Die Unterseite des Kopfes ist infolge einer feinen, querwelligen Mikro-

skulptur wenig glänzend, fast matt, jederseits der durch die Kehlnähte gebildeten Mittellinie leicht flach vertieft und mit groben, flach genabelten Punkten weitläufig besetzt, am Hinterrande aber nicht punktiert und glatter. Die Kehlnähte vereinigen sich in der Mitte der Kopfunterseite und verlaufen dann als eine einzige Linie zum Hals. Mentum und Gula sind mit groben, flach genabelten Punkten dichter besetzt, als die übrige Unterseite des Kopfes.

Die Fühler sind ähnlich gebildet wie bei *X. angustatus* Steph., ihre Glieder sind aber gegen die Spitze zu viel stärker quer, als bei jenem. Das erste Glied ist dunkel mit hellrotbrauner Basis und Spitze, gegen die Basis zu weniger stark verjüngt als bei *X. angustatus* Steph.; das zweite und dritte Glied ist rotbraun, beide ein wenig länger als breit und kürzer als bei *X. angustatus* Steph.; die übrigen Glieder sind dunkelbraun, etwas an Länge, viel mehr aber an Breite zunehmend, die vorletzten Glieder sind deutlich quer, um mehr als die Hälfte breiter als lang, viel stärker quer als bei *X. angustatus* Steph.; das Endglied ist eiförmig zugespitzt und nur wenig kürzer als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Die drei ersten Fühlerglieder tragen nur vereinzelte, länger abstehende, dunkle Haare, vom vierten Gliede an besitzen sie außer den apikalen Sinneshaaren eine mikroskopisch feine, äußerst dichte goldgelbe Pubeszenz. Das Scapobasale der Fühler und die kleine, tief zweilappige und stark und dicht beborstete Oberlippe sind hellbraun. Die Mandibeln sind dunkel schwarzbraun, ihre Außenkante ist etwas stärker und tiefer gefurcht, die Kiefer- und Lippen-taster sind gelbbraun und etwas schlanker als bei *X. angustatus* Steph.

Der Hals ist ein Drittel so breit wie der Kopf in der Breite der Schläfenzähnen gemessen, quergewulstet, gegen den Kopf zu mit sehr groben, tiefen, genabelten Punkten dicht besetzt, gegen den Halsschild zu glatt.

Der Halsschild ist um etwa ein Viertel länger als breit, in seiner größten Breite im vorderen Drittel nur wenig breiter als der Kopf, in der Ansicht von oben mit geraden, nach hinten ziemlich verengten Seitenkonturen, die hinter der Mitte im Bewegungsbereich der Vorderschenkel ein wenig ausgebuchtet sind. Sein Seiten- und Hinterrand ist fein gerandet, seine Vorderwinkel sind stumpf, seine Hinterwinkel breit verrundet. Die Oberseite ist auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde äußerst fein und kaum sichtbar punktuelliert und trägt in der Längsmittle zwei aus sieben, in unregelmäßigen Zwischenräumen gestellten, scharf eingestochenen Borstenpunkten bestehende, nach vorne divergierende Punktreihen; seitlich von diesen verläuft jederseits eine

kurze, aus sieben stärkeren, in regelmäßigeren, engeren Zwischenräumen gestellten Borstenpunkten bestehende, etwas gekrümmte Punktreihe, die mit der Mittelreihe der betreffenden Seite nach hinten divergiert, nach vorne zu sich gegen die Vorderecken herabzieht und dort in einer Gruppe von fünf bis sechs enggedrängten Borstenpunkten endet; am Vorderrande steht außerdem noch eine Gruppe enggedrängter Borstenpunkte, von denen vier bis fünf eine dem Vorderrande parallele Querreihe bilden. Schließlich trägt der Halsschild noch hart am Seitenrande, zum Teil in der feinen Randlinie stehend, einzelne Punkte mit langen, weitabstehenden, dunklen Borsten.

Das Schildchen ist groß, dreieckig, mit leicht gebogenen Seiten, fein querwellig chagriniert und mit einzelnen Pünktchen besetzt.

Die ziemlich glänzenden Flügeldecken sind so lang wie der Halsschild, an den Schultern nur sehr wenig breiter als der Halsschild im vorderen Drittel, nach rückwärts deutlich geradlinig erweitert und breiter als an den Schultern. Die Punktierung der Flügeldecken ist mäßig stark, weitläufig und unregelmäßig, stellenweise, besonders gegen den Seitenrand zu, in unordentlichen Reihen angeordnet. Die Punkte tragen ziemlich lange, abstehende und quergestellte Härchen, in den Schulterwinkeln stehen einige längere Sinneshaare weit ab.

Die Flügel sind vollständig ausgebildet.

Das Abdomen ist weitläufig und fein punktiert, die Punktierung wird nach hinten zu etwas stärker und dichter, doch ist das achte Tergit wieder weitläufiger punktiert als das siebente. Die Punkte tragen ziemlich lange, abstehende Härchen, die auf den Pleuriten etwas dichter gelagert sind, während auf jedem Tergite zwei bis drei stärkere Haare lang abstehen. Das achte und neunte Tergit besitzt eine größere Anzahl abstehender, langer Borsten, wodurch das Abdominalende dichter und länger behaart erscheint. Die Abdominalsternite sind etwas feiner und dichter punktiert und etwas kürzer und anliegender behaart als die Tergite. Das siebente Tergit trägt an seinem Hinterrande einen ziemlich breiten, deutlichen weißen Hautsaum.

Die Schenkel, Schienen und Tarsen sind wie bei *X. angustatus* Steph. gebildet, aber infolge der geringeren Größe und schlankeren Gestalt der Art, schlanker und zarter erscheinend als bei jenem. Die Farbe der Beine ist ein helles Rotbraun, die Tarsen sind noch etwas heller, die Schienen sind in der Mitte und die Schenkel an ihren Vorderkanten etwas angedunkelt.

Länge: 6 mm; größte Breite: 1 mm.

Die Type befindet sich in meiner Sammlung.

Die neue Art wurde unter einem Steine am Ufer des Guadalaviar in der Umgebung von Albarracin in Aragonien (ca. 1200 m) in einem Stück von meinem lieben Freunde, Herrn H. Wagner, Berlin, gelegentlich seiner im Juni-Juli 1925 unternommenen Reise nach Spanien, aufgefunden. Sie sei ihm, dem ich für die lebenswürdige Überlassung einer großen Zahl der in Spanien gesammelten Staphyliniden und der Type der neuen Art für meine Sammlung zu danken habe, in herzlicher Freundschaft gewidmet.

Xantholinus (Subg. *Gyrophypus* Mannerh.) *Liebei* n. sp.

Die neue Art steht dem *X. punctulatus* Payk. sehr nahe, unterscheidet sich von ihm jedoch sofort durch etwas kleinere, aber nicht schmälere Gestalt, durch den viel flacheren Kopf und Halsschild, durch die dichtere, engrunzelige, stellenweise furchige Punktierung hinter den Augen, die dichtere Punktierung der Scheitelmitte, durch die kleineren Augen und vor allem durch die längeren Schläfen, die nach rückwärts divergieren und den Kopf viel länger erscheinen lassen als bei *X. punctulatus* Payk.

Das Tier ist tiefschwarz, am Vorderkörper stark glänzend, das Abdomen ist etwas matter, die Flügeldecken besitzen wie oft bei *X. punctulatus* Payk. einen Stich in's bronzegrüne, das erste Abdominalsegment ist dunkel rotbraun, die übrigen Segmente sind nur an den Hinterrändern sehr schmal bräunlich durchscheinend, der Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites ist etwas breiter bräunlich durchscheinend, das achte Tergit ist dunkelbraun. Das erste Fühlerglied ist schwarzbraun, mit hellerer Basis und Spitze, das zweite und dritte Glied ist heller rotbraun, die übrigen Glieder sind dunkelbraun. Die Mundteile und Beine sind dunkel rotbraun, die Tarsen hellrotbraun, die Schenkel sind an den Vorderkanten ein wenig, die Schienen in der Mitte in größerem Umfang angedunkelt.

Der Kopf ist in der Ansicht von oben fast quadratisch, vom Hinterrande des Kopfes bis zu einer Linie durch die Vorderränder der Augen gemessen zwar um sehr wenig, aber doch etwas länger als breit, nicht wie bei *X. punctulatus* Payk. quer, mit fast geraden, nach hinten ein wenig divergierenden Seitenkonturlinien. Die Oberseite des Kopfes ist neben und vor allem hinter den Augen sehr dicht mit groben, länglichen, flachgenabelten Punkten besetzt, die hinter den Augen so eng gedrängt stehen, daß die Punktzwischenräume stellenweise vollständig verschwinden und die Punkte nur durch feinste Gratlinien getrennt erscheinen, wobei einzelne Punkte zu Längsfurchen zusammenfließen. Gegen

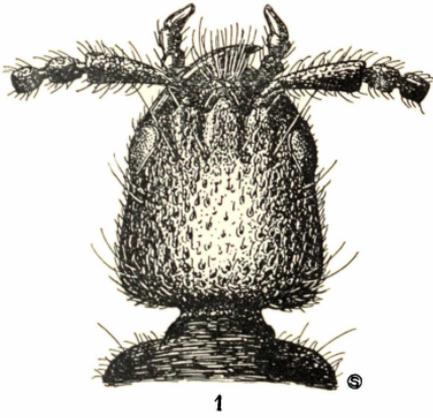
die Scheitelmitte zu wird die Punktstellung etwas weitläufiger, schließlich werden die Punktzwischenräume viel größer als die Punktdurchmesser, aber die Scheitelmitte besitzt keine eigentliche punktfreie, glatte Mittelfläche, wie sie, wenn auch oft sehr klein, bei *X. punctulatus* Payk. immer vorhanden ist. Die Punktzwischenräume sind spiegelglatt, glänzend und sehr zerstreut mit äußerst feinen Pünktchen besetzt. Gegen den Hinterrand des Kopfes zu wird die Punktierung etwas dichter und stärker, ohne jedoch die Dichte und Stärke an den Kopfseiten zu erreichen. In Übereinstimmung mit der Punktierung stellt die spärliche, ziemlich lang abstehende, nach vorne gerichtete, dunkle Behaarung des Kopfes, aus der am Kopfhinterrande jederseits drei längere Sinnesborsten und in der Umgebung der Augen einige längere und stärkere Haare abstehen. Die Augen sind viel kleiner, runder und etwas gröber facettiert als bei *X. punctulatus* Payk. Die Schläfen hinter den Augen sind von oben gesehen fast geradlinig, im hinteren Drittel äußerst schwach konvex, nach hinten zu etwas divergierend, zwei und einhalb mal so lang wie der von oben gesehene Längsdurchmesser der Augen, während sie bei *X. punctulatus* Payk. geradlinig und nicht ganz zweimal so lang wie der von oben gesehene Augendurchmesser sind; die Entfernung des Augenvorderrandes von der Insertionsstelle der Fühler ist etwas größer als der von oben gesehene Längsdurchmesser der Augen. Die beiden mittleren Stirnfurchen sind kurz, leicht gekrümmt, aber nicht sehr tief, ihr Zwischenraum ist nur sehr wenig länger als breit, im rückwärtigen Teile nur mit vereinzelt, größeren Punkten und ziemlich dicht mit feinen Pünktchen besetzt. Die seitlichen Stirnfurchen sind kürzer und nur durch sehr grobe, dicht gestellte, langgezogene und teilweise ineinanderfließende Punkte markiert. Alle vier Furchen enden in je einem stark genabelten Punkte mit einer langen Borste, die in einer, durch das hintere Drittel des von oben gesehenen Augenlängsdurchmessers gezogenen Linie stehen. Die Zähne am Vorderrande der Stirne zwischen und über den Fühlerwurzeln sind stumpfer und runder als bei *X. punctulatus* Payk. Die Seiten des Kopfes sind seitlich abgeflacht, die Abflachung ist sehr grob und sehr dicht rauh punktiert und matt, oben und unten durch eine stumpfe, aber viel schmäler und kantiger ausgeprägte Längskante begrenzt als bei *X. punctulatus* Payk. Diese Schläfenkanten treffen in den Hinterecken der Schläfen aufeinander und bilden dort einen zwar sehr kleinen, aber deutlichen, zahnchenartigen Vorsprung, wodurch die Hinterecken des Kopfes nur schmal verrundet erscheinen. Die Unterseite des Kopfes ist infolge einer feinen, längswelligen Mikroskulptur weniger glänzend und viel matter als die Oberseite, jederseits

der durch die Kehlnähte gebildeten Mittellinie ziemlich tief eingedrückt und mit groben, flach genabelten Punkten dicht besetzt, wobei die Punktierung gegen den Hinterrand zu weitläufiger und feiner wird. Die Kehlnähte vereinigen sich in der Mitte der Kopfunterseite und verlaufen dann als eine einzige Linie zum Hals. Mentum und Gula sind mit groben, flach genabelten, runzelig zusammenfließenden Punkten dichter besetzt als die übrige Unterseite des Kopfes.

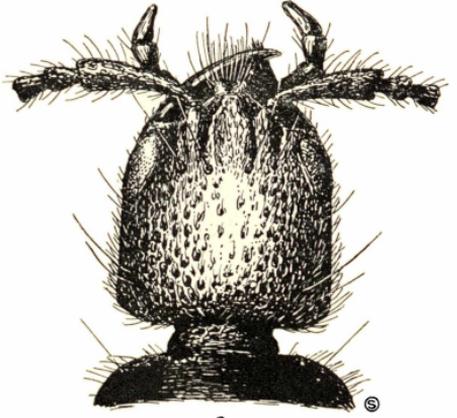
Die Fühler sind ähnlich gebildet wie bei *X. punctulatus* Payk., ihre mittleren Glieder sind aber nicht und ihre Endglieder etwas weniger quer als bei jenem. Das erste Glied ist dunkler, mit etwas hellerer Basis und Spitze, etwas kürzer und gegen die Basis zu weniger stark verjüngt als bei *X. punctulatus* Payk.; das zweite und dritte Glied ist rotbraun, beide sind um die Hälfte länger als breit, länger und schlanker als bei *X. punctulatus* Payk.; das vierte und fünfte Glied ist quadratisch, nicht wie bei *X. punctulatus* Payk. schwach quer, die folgenden Glieder nehmen an Breite und an Länge etwas zu, ohne jedoch so quer wie bei *X. punctulatus* Payk. zu werden; das Endglied ist eiförmig zugespitzt und so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Die drei ersten Fühlerglieder tragen nur vereinzelte, länger abstehende, dunkle Haare, vom vierten Gliede an besitzen sie außer den apikalen Sinneshaaren eine mikroskopisch feine, äußerst dichte, goldgelbe Pubeszenz. Das Scapobasale der Fühler, die Spitze der Kopfsäbne und die kleine, tief zweilappige und stark und dicht beborstete Oberlippe sind rotbraun. Die Mandibeln sind dunkel schwarzbraun, die apikale Außenkante der linken Mandibel ist stärker gekrümmt, die proximalen Außenkanten beider Mandibeln schwächer gefurcht als bei *X. punctulatus* Payk. Die Kiefer- und Lippentaster sind gelbbraun und wie bei *X. punctulatus* Payk. gebildet.

Der Hals ist ein Drittel so breit wie der Kopf in der Breite der Schläfenzähnen gemessen, quergewulstet, gegen den Kopf zu mit sehr groben, tiefen, genabelten Punkten dicht besetzt, gegen den Halsschild zu glatt.

Der flache Halsschild ist um etwa ein Fünftel länger als breit, in seiner größten Breite im vorderen Viertel nur wenig breiter als der Kopf, in der Ansicht von oben mit leicht konvexen, nach hinten ziemlich stark verengten Seitenkonturen, die hinter der Mitte im Bewegungsbereich der Vorderschenkel ein wenig ausgebuchtet sind. Sein Seiten- und Hinterrand ist kräftig gerandet, seine Vorderwinkel sind stumpf, seine Hinterwinkel breit verrundet. Die Oberseite ist auf glattem, stark glänzendem Grunde äußerst fein und kaum sichtbar punktuelliert und trägt



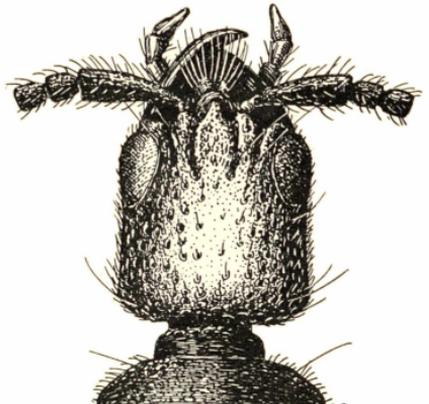
1



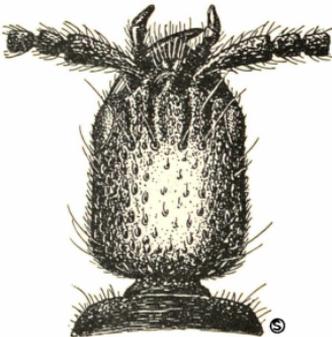
2



3



4



5



6

- Abb. 1. Kopf von *Xantholinus atratus* Heer.
Abb. 2. *punctulatus* Payk.
Abb. 3. *liebei* Scheerp., n. sp.
Abb. 4. *ebneri* Scheerp.
Abb. 5. *wagneri* Scheerp., n. sp.
Abb. 6. *angustatus* Steph.

in der Längsmittle zwei aus sechs bis sieben, in unregelmäßigen Zwischenräumen gestellten, scharf eingestochenen, groben Borstenpunkten bestehende, nach vorne divergierende Punktreihen; seitlich von diesen verläuft jederseits eine kurze, aus fünf schwächeren, in regelmäßigen, engeren Zwischenräumen gestellten Borstenpunkten bestehende, etwas gekrümmte Punktreihe, die mit der Mittelreihe der betreffenden Seite nach hinten zu divergiert, nach vorne zu sich gegen die Vorderecken herabbiegt und sich dort an eine kurze, schräggestellte Querreihe von vier enggestellten Borstenpunkten anschließt, wodurch eine hakenförmige Anordnung der Punkte zustande kommt; im Hakenwinkel stehen ein bis zwei schwächere Borstenpunkte; am Vorderrande steht außerdem noch eine Gruppe zahlreicher, enggedrängter Borstenpunkte, während am Seiten- und Hinterrande, zum Teil in der feinen Randlinie selbst, einzelne Punkte mit langen, weitabstehenden dunklen Borsten angeordnet sind. In der Mitte unmittelbar vor dem Hinterrande findet sich eine Andeutung einer äußerst feinen, kurzen Mittelfurche.

Das Schildchen ist sehr groß, mit abgerundeter Spitze, fein querwellig chagriniert und weitläufig punktiert.

Die infolge einer sehr feinen, lederartigen Runzelung wenig glänzenden, leicht bronzegrün schimmernden Flügeldecken sind etwas länger als der Halsschild, an den Schultern nur sehr wenig breiter als der Halsschild im vorderen Viertel, nach rückwärts deutlich geradlinig erweitert und viel breiter als an den Schultern. Die Punktierung der Flügeldecken ist fast so stark wie die des Halsschildes in den Mittelreihen, weitläufig und unregelmäßig, stellenweise, besonders gegen den Seitenrand zu, in unordentlichen Reihen angeordnet. Die Punkte tragen ziemlich lang abstehende und quergestellte, helle Härchen, in den Schulterwinkeln stehen einige lange Sinnesborsten weit ab.

Die Flügel sind vollständig ausgebildet.

Das Abdomen ist äußerst fein querwellig chagriniert und fein und weitläufig punktiert, wobei die Punktierung gegen die Pleurite zu etwas verdichtet ist. Die Punkte tragen ziemlich lang abstehende helle Härchen, die auf den Pleuriten etwas dichter gelagert sind, während auf jedem Tergite zwei stärkere, dunkle Haare lang abstehen. Das achte und neunte Tergit und die letzten Sternite besitzen eine größere Anzahl abstehender langer Borsten, wodurch das Abdominalende dichter und länger behaart erscheint. Die Abdominalsternite sind etwas feiner und dichter punktiert und etwas kürzer und anliegender behaart als die Tergite. Das siebente Tergit trägt an seinem Hinterrande einen feinen, aber deutlichen weißen Hautsaum.

Die Schenkel, Schienen und Tarsen sind wie bei *X. punctulatus* Payk. gebildet, die Dornenbewehrung der Schienen ist aber etwas feiner als bei jenem. Die Farbe der Beine ist ein dunkles Rotbraun, die Tarsen sind hellrotbraun, die Schenkel sind an ihren Vorderkanten ein wenig, die Schienen in der Mitte im größeren Umfange angedunkelt.

Länge: 7 mm; größte Breite: 1,2 mm.

Die Type befindet sich in meiner Sammlung.

Die neue Art wurde in der Umgebung von Funchal (San Antonio da Serra) auf Madeira im Juli 1925 in einem Stück von Herrn Dr. med. Otto Liebe, Berlin, aufgefunden. Sie sei dem Entdecker, dem ich für die liebenswürdige Überlassung der Type für meine Sammlung zu danken habe, gewidmet.

Die neue Art dürfte vermutlich schon früher auf Madeira und den übrigen Inseln gefunden worden sein, wurde aber sicher immer als *X. punctulatus* Payk. angesehen.

Um die habituellen Unterschiede der mir bekannten Arten: *X. atratus* Heer, *X. punctulatus* Payk., *X. Liebei* n. sp. m., *X. Ebneri* Scheerp., *X. Wagneri* n. sp. m. und *X. angustatus* Steph., des Subgenus *Gyrohypnus* Mannerh. der Gattung *Xantholinus* Serv. zur Anschauung zu bringen, diene die beigegebene Reihe der Abbildungen²⁾ der Köpfe dieser Arten, in Ansichten von oben. Die verschiedenen charakteristischen Kopfbildungen und Maßverhältnisse in den Abbildungen werden es im Verein mit der folgenden Tabelle ermöglichen, die Arten leicht zu trennen.

Übersicht über die mir bekannten paläarktischen Arten des Subg. *Gyrohypnus* Mannerh.

- 1 (2) Die schrägen Kehlnähte auf der Unterseite des Kopfes nähern sich in der Mitte des Kopfes sehr stark und verlaufen von dieser Stelle an als eine feine, aber immer deutlich erkennbare Doppelinie parallel neben einander bis zum Hinterrand des Kopfes. Die Seitenkonturlinien des Kopfes sind in der Ansicht von oben hinter den Augen leicht konkav, dann ziemlich konvex, gegen die Schläfenzähnen zu aber stärker verengt, wodurch der Kopf

²⁾ Die Abbildungen sind mit Hilfe der Mikroprojektion gezeichnet, die sich immer mehr und mehr und immer besser bewährt. Verwendet wurden Objektiv Reichert, Nr. 3, Okular II, Tubusauszug 175 mm, Stativ A I., Projektionsdistanz 30 cm. Vergl. Scheerpeltz-Schild, Mikroprojektionsmethoden, Ent. Anzeiger, III, 1923, Heft 6-8.

seine größte Breite vor der Verbindungslinie der Schläfenzähnen erhält. Länge 6,5—7 mm. Nord- und Mitteleuropa. Oft bei *Formica*- und *Lasius*-Arten. (Abb. 1.) **atratus** Heer.

- 2 (1) Die schrägen Kehlnähte auf der Unterseite des Kopfes vereinigen sich in der Mitte der Kopfunterseite und verlaufen von dieser Stelle an als eine einzige feine Linie bis zum Hinterrande des Kopfes. Die Seitenkonturlinien des Kopfes sind in der Ansicht von oben entweder hinter den Augen bis zu den Schläfenzähnen leicht konkav, oder gerade und zueinander ziemlich parallel oder deutlich divergierend und bis zu den Schläfenzähnen konvex, so daß der Kopf seine größte Breite in der Verbindungslinie der Schläfenzähnen erhält.
- 3 (8) Die Seitenkonturlinien des Kopfes sind in der Ansicht von oben entweder von den Augen bis zu den Schläfenzähnen leicht konkav oder zueinander ziemlich parallel.
- 4 (5) Die Augen sind sehr groß und die Schläfen sehr kurz, hinter den Augen bis zu den Schläfenzähnen leicht konkav und nur ein- und einhalbmal so lang als der von oben gesehene Längsdurchmesser des langelliptischen, im vorderen Teil stark vorragenden Auges. Die Entfernung des Augenvorderrandes von der Insertionsstelle der Fühler ist viel kleiner als der von oben gesehene Längsdurchmesser des Auges. Länge 6,5 mm. Spanien in der Gipfelregion des Muley-Haßen in der Sierra Nevada aufgefunden. (Abb. 4.) **Ebneri** Scheerp.
- 5 (4) Die Augen sind mäßig groß oder klein, die Schläfen sind hinter den Augen zueinander ziemlich parallel und etwa zwei- bis zweieinviertelmal so lang als der von oben gesehene Längsdurchmesser des ziemlich runden, im vorderen Teil nicht vorragenden, mit der Kopfwölbung verrundeten Auges. Die Entfernung des Augenvorderrandes von der Insertionsstelle der Fühler ist so groß oder größer als der von oben gesehene Längsdurchmesser des Auges.
- 6 (7) Der Kopf ist in der Breite der Schläfenzähnen gemessen breiter als von seinem Hinterrande bis zum Vorderrande der Augen lang, querrechteckig, die Schläfen sind kaum oder gerade nur zweimal so lang wie der von oben gesehene Längsdurchmesser des etwas größeren und ein wenig länglichen Auges. Die Entfernung des Augenvorderrandes von der Insertionsstelle der Fühler ist so groß wie der von oben gesehene Längsdurchmesser des Auges. Halsschild mit fünf bis sechs sehr groben Punkten

in den Rückenreihen. Größer, robuster, dunkler, Flügeldecken oft mit grünlichem Erzschein, sehr selten sind Beine, Flügeldecken und Abdominalspitze heller gefärbt. (a. *Thomsoni* Schwarz.) Länge 7,5—9 mm. Paläarktische Region. Unter Baumrinden, im Mulm, unter faulenden Vegetabilien, im Rindermist und an Aas sehr häufig. (Abb. 2.) *punctulatus* Payk.

- 7 (6) Der Kopf ist in der Breite der Schläfenzähnnchen gemessen viel schmaler als von seinem Hinterrande bis zum Vorderrande der Augen lang, langrechteckig, die Schläfen sind zwei- und einviertelmal so lang wie der von oben gesehene Längsdurchmesser des kleinen, rundlichen Auges. Die Entfernung des Augenvorderandes von der Insertionsstelle der Fühler ist etwas größer als der von oben gesehene Längsdurchmesser des Auges. Halsschild mit sieben schwächeren Punkten in den Rückenreihen. Kleiner, schlanker und zarter, heller braun gefärbt. Länge 6 mm. Spanien, Umgebung von Albarracin, Aragonien, am Ufer des Guadalaviar aufgefunden. (Abb. 5.) *Wagneri* n. sp. m.
- 8 (3) Die Seitenkonturlinien des Kopfes sind in der Ansicht von oben von den Augen an bis zu den Schläfenzähnnchen deutlich divergierend und etwas konvex, die Schläfen sind zwei- und einhalbmal bis zwei- und dreiviertel mal so lang wie der von oben gesehene Längsdurchmesser des Auges.
- 9 (10) Die Seitenkonturlinien des Kopfes sind in der Ansicht von oben nur wenig divergierend und nur sehr wenig konvex, fast geradlinig, die Schläfenecken sind sehr schmal verrundet, die Schläfenzähnnchen sind gut sichtbar. Die Punktierung hinter den Augen ist sehr dicht, stellenweise runzelig und furchig, die wenigen größeren Punktzwischenräume an den Kopfseiten sind aber glatt und glänzend. Halsschild mit sechs bis sieben groben, in unregelmäßigen weiten Zwischenräumen gestellten Punkten in den Rückenreihen. Größer, robuster und breiter, dunkler, von der Gestalt des *X. punctulatus* Payk., Flügeldecken mit grünlichem Erzschein. Länge 7 mm. Madeira: Funchal. (Abb. 3.) *Liebei* n. sp. m.
- 10 (9) Die Seitenkonturlinien des Kopfes sind in der Ansicht von oben stärker divergierend und konvex, die Schläfenecken sind breiter verrundet und die Schläfenzähnnchen sind nur sehr undeutlich sichtbar. Die Punktierung hinter den Augen ist mäßig dicht, die Punkte sind langgezogen, die Punktzwischenräume an den Kopfseiten sind aber fein quernetzig wie der übrige Kopf und

der Halsschild skulptiert und matt. Selten ist die Mikroskulptur des Kopfes am Scheitel im größeren Umfange und in der vorderen Hälfte des Halsschildes geschwunden, so daß diese Stellen mehr oder weniger stärkeren Glanz besitzen (a. *nitidicollis* Reitt. = *varius* Bauer). Halsschild in den Rückenreihen mit acht bis zwölf schwächeren, in engeren, regelmäßigeren Zwischenräumen stehenden Punkten. Kleiner, schlanker und schmaler, heller braun gefärbt. Länge 6—7 mm. Über den größten Teil der paläarktischen Region verbreitet. Unter Steinen, an faulenden Vegetabilien ziemlich häufig. (Abb. 6.) *angustatus* Steph.

In dieser Übersicht fehlen die beiden noch bekannt gewordenen Arten *X. silvanus* Peyerimhoff und *X. ochripennis* Eppelsheim. Sie liegen mir beide zur Untersuchung nicht vor und ich konnte sie daher beide nicht in die Tabelle aufnehmen. Nach den Beschreibungen zu schließen und nach der Abbildung des Kopfes des *X. silvanus* durch Peyerimhoff, gehören beide Arten in den Verwandtschaftsbereich des *X. angustatus* Steph. und sollen gelegentlich der Revision der Gattung *Xantholinus* Serv. in den Untersuchungskreis einbezogen werden. Nach der Beschreibung ist *X. silvanus* Peyerimh. (Ann. Soc. Ent. Fr., LXXXVI, 1917, p. 120—121) mit *X. angustatus* Steph. eng verwandt, unterscheidet sich von ihm durch noch kleinere Augen, noch stärkere Divergenz der Seitenkonturlinien des Kopfes, die noch stärker konvex und hinten breiter verrundet sind, als bei jenem. Er würde in der obigen Tabelle unter die Leitzahl 8 bzw. 10 fallen. *X. ochripennis* Epp. (Deutsche Ent. Zeitschr., 1892, p. 334—335) ist nach der Beschreibung ebenfalls mit *X. angustatus* Steph. eng verwandt, unterscheidet sich von ihm außer der Färbung, durch kleinere, schlankere Gestalt und durch die dichter und feiner punktierten Rückenreihen des Halsschildes, die aus zehn bis zwölf feinen Punkten bestehen, während die Seitenreihen gar aus vierzehn bis sechzehn Punkten gebildet werden. Auch er würde in der obigen Tabelle unter die Leitzahl 8 bzw. 10 fallen. *X. silvanus* Peyerimh. ist aus Nord-Afrika (Algier), *X. ochripennis* Epp. aus Taschkent und Margelan beschrieben worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Coleopterologisches Centralblatt - Organ für systematische Coleopterologie der paläarktischen Zone](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Zwei neue Arten aus dem Subg. Gyrohypnus Mannerh. der Gattung Xantholiinus Serv. \(Col. Staphyl\). Mit einer Übersicht der mir bekannten paläarktischen Arten. \(7. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphylinidenfauna\) 81-93](#)

